Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 2

Artikel: Die Kybernetik im Sowjetsystem 2 : Grundlage der neuen Militärtechnik

Autor: Csizmas, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kybernetik im Sowjetsystem ❷

Grundlage der neuen Militärtechnik

Von Michael Csizmas

Die Frage, ob die Kybernetik eine klassenfeindliche oder eine im Sozialismus fördernswerte Wissenschaft sei, ist im Laufe der Zeit unterschiedlich beantwortet worden (siehe letzte Nummer). Aber abgesehen von allen Debatten der Theorie ist die Anwendung der Kybernetik in der Praxis schon längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Ein eindrückliches Zeugnis dafür gibt das sowjetische Militärwesen.

Die Kybernetik fand — wie viele andere Errungenschaften der Menschheit — ihre erste Verwendung im Militärwesen. Während des Zweiten Weltkrieges sind in den USA und in Grossbritannien Spezialgruppen von Wissenschaftern geschaffen worden. Die Aufgabe dieser sogenannten Operationsforschung war, mit der militärischen Führung zusammenzuarbeiten und im allgemeinen die Ablauf-, Planungs- oder Unternehmensforschung zu betreiben. Sie erforschten die Aktionen der Bomberwaffe und der Kriegsflotte und hatten sich insbesondere mit Methoden der U-Boot-Bekämpfung, mit der Berechnung der optimalen Grösse von Geleitzügen, mit der Ermittlung der günstigen Panzerung von Fahrzeugen usw. beschäftigt. Professor Bernal schrieb in dieser Hinsicht über den Zweiten Weltkrieg: «Nicht nur auf dem Gebiete der Waffenproduktion sollten die Erfahrungen des Krieges zur Erweiterung des Bereiches der Naturwissenschaften beitragen. Zum erstenmal in einem Kriege führte die Arbeit des Wissenschafters von Erwägungen über Waffen zu Ueberlegungen über ihre Verwendung auf dem Schlachtfeld. Aus den Ergebnissen dieser Untersuchungen folgte fast zwangsläufig, dass man zur wissenschaftlichen, das heisst beobachtenden und experimentellen Behandlung der wirklichen militärischen Operationen zu Lande, zu Wasser und in der Luft übergehen musste.» Die Geschwindigkeit der neuen Bomberflugzeuge warf die Forderung nach der Entwicklung schneller Geschütze und neuer Methoden der Feuerlenkung auf. Deshalb verwundert es nicht, dass man die Kybernetik zuerst für die Lösung solcher militärischen Aufgaben ausnutzte, etwa die Fliegerabwehr, die Lenkung von Raketen und den optimalen Einsatz der Kräfte und Mittel der Luftverteidigung. Die geheime Forschung der angelsächsischen Wissenschafter zur Erarbeitung objektiver Unterlagen für Führungsentscheidungen und das höhere wissenschaftliche und technische Niveau auf dem Gebiet der Radartechnik in England und in den USA war einer der entscheidenden Faktoren für den erfolgreichen Kampf gegen die deutschen und japanischen U-Boote, gegen die Luftangriffe auf England sowie bei der Bombardierung Deutschlands.

«Eine wahre Revolution»

Die Natur- und mathematischen Wissenschaften sind in einem derartigen Umfang in das Militärwesen eingedrungen, dass sie zu einem notwendigen Element der Führung der Kampfhandlungen geworden sind. Gegenwärtig befasst man sich in allen modernen Armeen mit Problemen der militärischen Anwendung der Kybernetik, wobei neben der Weiterentwicklung der Militärtechnik auch Probleme einer umfangreichen Automatisierung von Teilprozessen der Truppenführung auf der Tagesordnung stehen. Die modernen Kampfhandlungen, in denen Kernwaffen und Raketentechnik, Ueberschallflugzeuge und andere Waffenarten eingesetzt werden, verlangen die weitgehendste Benutzung wissenschaftlicher Methoden bei der Führung der Truppen.

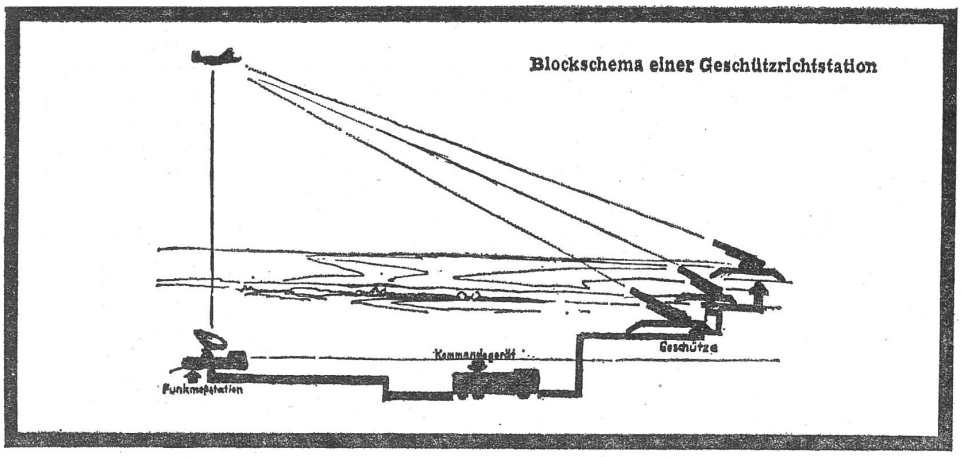
Die Anwendung mathematischer Methoden auf der Grundlage der Elektronik gestattet es, schnell und gründlich die eigenen und die gegnerischen Kräfte einzuschätzen, eine quantitative Analyse des Verhältnisses der Kräfte und Mittel für die Lösung von Teilaufgaben richtig zu verteilen, den Truppen Kampfdokumente und verschiedene Informationen zuzustellen usw. Ohne sie ist es unmöglich, die Berechnungen durchzuführen, die für die Schläge der Kern- und Raketenwaffe sowie für die Organisierung des Luftverteidigungssystems notwendig sind. Die Kybernetik erschien auch als ein wichtiger Faktor der sowjetischen «Revolution im Militärwesen», die zu Beginn der sechziger Jahre ihren vorläufigen Abschluss gefunden hatte. Parteichef Chruschtschew erwähnte auf dem 22. Kongress der KPdSU, dass auf Grund der Erfolge der Wirtschaft, der sowjetischen Wissenschaft und Technik im sowjetischen Militärwesen «eine wahre Revolution» vor sich gegangen ist. Unter dieser Revolution versteht man in erster Linie alle jene grundlegenden qualitativen und quantitativen Veränderungen, die in der Bewaffnung, technischen Ausrüstung und Organisation der Streitkräfte, in der Theorie der Kriegskunst und damit in der Ausbildung der Truppen und Stäbe im vergangenen Jahrzehnt vor sich gegangen sind und gegenwärtig noch vor sich gehen.

Sowjetoffizier von heute: Ein Mann am Steuerpult. Schalter, Hebel, Knöpfe und Kontrollampen sind seine «Welt». Von hier aus wird die interkontinentale Rakete auf die lange Reise geschickt, werden ihre riesigen Kräfte entfesselt.

Massenentlassungen und Umschulung

Die Entstehung einer neuen Militärtechnik ist die erste und wichtigste Seite der gegenwärtigen Umwälzung im sowjetischen Militärwesen, denn die Entwicklung der Militärtechnik ist die Grundlage aller anderen Veränderungen im Militärwesen. Die Revolution im sowjetischen Militärwesen, die weitgehende Technisierung und Spezialisierung in Verbindung mit den neuen Waffen stellte auch in personeller Hinsicht grosse Anforderungen. 1960 mussten 250 000 Offiziere entlassen und ein erheblicher Teil des Personalbestandes, vor allem Offiziere und Generäle, umgeschult werden. Das Hauptgewicht verlagerte sich auf die technische Ausbildung (Kern- und Raketentechnik, Elektronik, Kybernetik, Chemie). Generaloberst Professor Lomow charakterisierte diese Entwicklung folgendermassen: «Wie nie zuvor stieg die Bedeutung hoher militärtechnischer Bildung. Jeder vierte Offizier hat militärische oder technische Hochschulbildung. Der Sowjetoffizier ist heute ein in technischer Hinsicht qualifizierter Spezialist.»

Verteidigungsminister Marschall Malinowski setzte sich auch für die Einführung der Kybernetik im Militärwesen ein: «Heute, im Zeitalter einer so stürmischen Entwicklung der Technik», sagte er, «wird völlig offensichtlich, dass sich die alten, langeingebürgerten Methoden der Truppen-



Blockschema einer Geschützrichtstation. Funkmessstation fasst das Ziel auf und ermittelt in Sekundenbruchteilen Höhe, Entfernung, Flugrichtung, Koordinatenwinkel und Geschwindigkeit. Diese Werte gelangen in einen Analogrechner. Informationen werden an das Kommandogerät weitergegeben, das selbständig die Richtmaschinen bedient. Die Geschütze begleiten automatisch das Ziel.

führung und der Führung der Kampfmittel überleben. Gegenwärtig müssen viele komplizierte Fragen in äusserst kurzer Zeit — in Minuten und sogar in Sekunden — berechnet, gelöst und den Ausführenden übermittelt werden. Hier kommen dem Kommandanten und Ingenieur die Maschinen zu Hilfe».

Kybernetik in den Offiziersschulen

Diese grundsätzliche Erkenntnis hat sich am Anfang der sechziger Jahre in den Armeen der Warschauer-Pakt-Staaten durchgesetzt, und es begann eine grosse vorbereitende Tätigkeit für die genaue Ausarbeitung der Programme, die Abstimmung der einzelnen Fächer, aber auch für die Schaffung spezieller Experimente und praktischer Uebungen. Man begann den mittleren Informationsumfang zu ermitteln, den der Armeeangehörige im Laufe seiner Dienstzeit zu verarbeiten, das heisst zu erlernen imstande ist.

Insbesondere hat man die Offiziersschulen angewiesen, den Offiziersanwärtern Grundkenntnisse in der Kybernetik zu vermitteln. Vor allem müssen hier die Regelungstheorie, Informationstheorie, Spieltheorie, Automatentheorie sowie die dazugehörigen mathematischen Hilfsmittel, wie Wahrscheinlichkeitsrechnung, mathematische Statistik, Schaltalgebra usw., erwähnt werden. Damit wird eine allgemeine Vorstellung davon vermittelt, wie der Kommandant zum Beispiel elektronische Anlagen zur möglichen Verbesserung der Truppenführung anwenden kann. Das durch die immer schnellere Entwicklung von Wissenschaft und Technik bedingte Anwachsen der Lehrstoffe erzwingt die Rationalisierung ihrer Vermittlung und Aneignung. Diese Aufgabe ist für die Armee infolge der Kompliziertheit des modernen Gefechts, das mit verschiedenartigster Kampftechnik geführt würde, besonders aktuell.

Lehrmaschinen

Die Einführung von Lehrmaschinen ist nach sowjetischer Auffassung für die militärische Unterrichtspraxis besonders wichtig. Die grundlegende Bedeutung solcher Maschinen besteht darin, dass sie dem Lernenden helfen sollen, seine Kenntnisse zu kontrollieren. Während in der Sowjetunion die Versorgung der militärischen Lehranstalten mit Lehrmaschinen bereits fortgeschritten ist, verfügen die Armeen der volksdemokratischen Staaten nur über wenige Lehrmaschinen. Oberstleutnant Dipl.-Ing. Göller von der Offiziersschule der ostdeutschen Landstreitkräfte «Ernst Thälmann» erklärte beispielsweise, die Schule sollte bereits 20 bis 30 Stück Lehrmaschinen haben, verfüge aber noch über keine einzige. An dieser Offiziersschule fand im Jahre 1964 eine Arbeitstagung statt, die sich mit der Programmierung des Unterrichtes beschäftigte. Man beschloss, Untersuchungen mit programmierten Texten durchzuführen. Wie man berichtete, hat diese Tagung erstmalig in der ostdeutschen Armee die Notwendigkeit der Programmierung des Unterrichtes ins Gespräch gebracht: So wurden beim Lehrbeirat der Offiziersschule zwei ständige Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit der Weiterentwicklung von Lehrmaschinen und deren Einsatzmöglichkeiten sowie mit der Erarbeitung und Erprobung programmierter Texte beschäftigen.

In der Sowjetarmee sind die bekanntesten Unterrichtsmaschinen die Geräte «Repetitor» und «Examinator». Der «Repetitor» ist ein Gerät zur Wiederholung des Lehrstoffes. Die Fragen werden den Studierenden in Form von Landkarten, Filmen oder Diapositiven vorgelegt. Der «Examinator» dient zur Prüfung der Kenntnisse auf jedem beliebigen Gebiet. Die richtige Antwort wird auf die Schalttafel des Lehrers übertragen und die sich daraus ergebende Note durch ein Messgerät bestimmt. Ist die Antwort falsch, so kann der Lehrer operativ eine andere, leichtere Frage stellen, die den Prüfling auf die richtige Antwort hinführt.

Im Herbst 1964 sind in der tschechoslowakischen Volksarmee verschiedene Unterrichtsmaschinen geschaffen und eingeführt worden. Auch in der ungarischen Armee werden seit einiger Zeit elektronische Unterrichtsmaschinen eingesetzt. Hauptsächlich werden zurzeit Prüfungsmaschinen benutzt, die auf Fragen mit «richtig» oder «falsch» antworten.

Die osteuropäischen militärischen Experten vertreten im allgemeinen die Meinung, dass sich bei folgerichtiger Weiterentwicklung der Forschungsarbeiten solche Ergebnisse einstellen werden, dass effektive Verbesserungen im Prozess der Ausbildung der Armeeangehörigen erreicht werden können.

Zu den wichtigsten Teilgebieten der Kybernetik wird die Operationsforschung gerechnet. Sie ist eine wissenschaftliche Methode, die militärischen Kommandostellen oder anderen vollziehenden Behörden zahlenmässige Unterlagen in die Hand gibt, damit über ihre Tätigkeit der Truppen oder anderer Organisationen, die sich unter der Führung dieser Kommandostellen und Behörden befinden, Entschlüsse gefasst werden können. Die Rolle der Operationsforschung ist in den letzten Jahren in allen Bereichen des Militärwesens ständig gewachsen.

Operationsforschung

Die wachsende Rolle der Operationsforschung im Militärwesen hat eine Reihe objektiver Ursachen. Erstens verlangen die fortschreitende Komplizierung der Kampftechnik und die daraus resultierenden hohen Kosten jedes Waffensystems die äusserst sorgfältige Auswahl seiner technischen Daten und der Arten seines Gefechtseinsatzes. Die Operationsforschung wird dabei zu einem wichtigen Mittel der wissenschaftlichen Entwicklung und Begründung eines Waffensystems und seiner einzelnen Elemente. Die zweite Ursache hängt mit der umfangreichen Anwendung automatischer Anlagen und Systeme in allen Bereichen der Militärtechnik, insbesondere auf dem Gebiet der Truppenführung, zusammen. Die hohen und ständig wachsenden Geschwindigkeiten der beweglichen Kampfmittel (Flugzeuge, Raketen) führen dazu, dass alle Glieder des Führungsprozesses (Sammeln und Auswerten der Informationen, Entschlussfassung, ihre Uebermittlung an die ausführenden Organe, Kontrolle seiner Erfüllung usw.) in sehr kurzer Zeit erfolgen müssen. Deshalb ist im modernen Krieg die wirksame Führung der Gefechtshandlungen ohne Automatisierung (zumindest teilweise) nicht mehr möglich. In einigen Fällen (beispielsweise bei der Abwehr eines gegnerischen Luftangriffes durch Luftverteidigungsmittel) kann das Zeitproblem nur durch komplex automatisierte Führungssysteme gelöst werden, in denen die Führungsfunktionen elektronischen Rechenmaschinen übertragen werden.

Halbautomatisches Luftverteidigungssystem der Warschauer-Pakt-Staaten

Im Militärwesen werden zwar schon lange kybernetische Systeme angewandt, aber das repräsentativste von ihnen ist nach wie vor das Feuerleitsystem bei der Luftverteidigung.

Die Warschauer-Pakt-Staaten unterhalten schon seit Jahren ein engmaschiges halbautomatisches Luftverteidigungssystem an der westlichen Grenze der Ostblockländer. Zu diesem Zweck wurden in dieses «diensthabende System» Funkmessgeräte verschiedener Reichweite (bis 5000 km), Waffenleitsysteme, Kommandosysteme sowie verschiedene Waffen und Waffensysteme konzentriert. Die Zentrale des Gesamtsystems muss fortlaufend über die von den Zentralen der Untersysteme getroffenen Massnahmen informiert werden. Diese Informationen sowie die Meldungen der Funkmessstationen grosser Reichweite lassen sich auf einem Bildschirm übersichtlich darstellen. Die erforderliche Umrechnung der Informationen für die Anzeige erfolgt durch Rechengeräte. An Hand einer derartigen

Programmierter Unterricht in der militärischen Ausbildung: Polnische Offiziersschüler vor einem elektronischen «Examinator» (Prüfungsmaschine).

Luftlage-Darstellung kann der Kommandant den einzelnen Untersystemen die Ziele zuweisen und Handlungen befehlen.

Heute kann man sich kaum einen Zweig des modernen Militärwesens vorstellen, in dem es nicht prinzipiell möglich wäre, Rechengeräte einzusetzen. Das beginnt bei der operativen Planung, umfasst den taktischen Einsatz von Waffen und Waffensystemen sowie alle Versorgungsfragen und spielt sogar bei der Auswertung erbeuteter gegnerischer Dokumente eine bedeutende Rolle.

Auf der Grundlage der im Zweiten Weltkrieg verwendeten Rechengeräte wurden in der Sowjetunion zunächst Rechenautomaten zum Lösen umfangreicher mathematischer Probleme für alle nur denkbaren Zwecke entwickelt. Es stehen heute Rechenmaschinen verschiedener Leistung, angefangen von 0,2 bis zu 1 000 000 Operationen je Sekunde, sowie mit unterschiedlichem Automatisierungsgrad zur Verfügung. Für militärtechnische Forschungs- und Entwicklungsaufgaben gibt es dabei gegenüber der kommerziellen Technik keine grundsätzlichen Besonderheiten.

In Moskau fand im Juni 1967 eine wissenschaftlich-methodische Konferenz über die Verwendung von technischen Mitteln und programmiertem Unterricht an den Militärschulen und bei der Truppe statt. Teilnehmer waren die Leiter und viele Dozenten der militärischen Lehranstalten, Vertreter des Verteidigungsministeriums und des Unterrichtsministeriums sowie zahlreiche hohe Militärführer. Der Vortrag von Hauptmarschall der Panzertruppen P. Rotmistrow und die Diskussionen in den Arbeitsausschüssen waren dem Problem der Verbesserung der militärischen Ausbildung gewidmet.

In der Presse wurden die Diskussionsvoten von Armeegeneral P. Kurotschkin, Generaloberst G. Odinzow, Generaloberst W. Wolkow, Generaloberst P. Markow und das Schlusswort von Generalstabschef Marschall M. Sacharow erwähnt. Auf Grund der Pressemitteilungen scheint die Konferenz zur Schlussfolgerung gekommen zu sein, dass der programmierte Unterricht seine bestimmten Vorteile bei der militärischen Ausbildung hat, dass er aber unbedingt mit den traditionellen pädagogischen Methoden kombiniert werden muss. Es scheint, dass im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht die methodischen Grundsatzfragen, sondern die technischen Mittel, die Lehrmittel für den programmierten Unterricht das Hauptproblem darstellen. *(Fortsetzung folgt)*

Make-up in Kanton

(Fortsetzung von Seite 5)

sind westdeutsche Ingenieure in Lantschou und Taian tätig. Obwohl die beiden Städte Schauplätze blutiger Zusammenstösse und Handgemenge sind, geht es an den Baustellen der Erdölraffinerie und der Kunstfaserfabrik ruhig zu, die mit dem Beistand der Bundesrepublik entstehen. Chinesische Truppeneinheiten, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich sind, halten Mao-Truppler und Aufwiegler von den Baustellen fern.

In einer geschäftigen Atmosphäre wurde vor kurzem im Büro der Chinesischen Bank in der Londoner City ein Kredit an Peking ausgehandelt. Ferner fanden im Pekinger Aussenhandelsministerium britisch-chinesische Verhandlungen statt.

Getarnte Firmen in Japan

Dagegen schränkt Peking weiterhin den Handel mit sozialistischen Ländern ein und betreibt eine «harte Linie» den fortschrittlichen Handelsorganisationen der kapitalistischen Welt gegenüber. Ein Beispiel dafür ist das Verhalten der chinesischen Behörden zu den «freundschaftlichen Firmen», den der KP Japans nahestehenden Gesellschaften. Die Führung der KPJ brauchte nur für die Festigung der Einheit der kommunistischen Weltbewegung und für Einträchtigkeit im Kampf gegen die amerikanische Aggression in Vietnam einzutreten, und schon kehrten die Aussenhandelsvertreter der VRCh den «freundschaftlichen Firmen» den Rücken.

Das sind einige Aspekte des Aussenhandels Chinas unter den Verhältnissen der «Kulturrevolution». Da hängt sich die Frage: Welche Rolle spielen dabei die Mao-Truppler? Sie dürfen zum Beispiel die Darstellungen von Katzen, Hunden, Goldfischen und sonstigen «bürgerlichen», «feudalen» und «revisionistischen» Sinnbildern auf chinesischen Exportwaren vernichten. Aber damit basta! Die Mao-Truppler sind nur ein blindes Werkzeug in den Händen der Gruppe Mao Tse-tungs, sie führen nur deren finstere Pläne und Vorhaben aus. Sobald sie der Mao-Gruppe im Wege stehen, werden sie wie Marionetten hinter die Kulissen geschafft, um dann im Bedarfsfall wieder an die Rampe geholt zu werden.

So wurde auch in Kanton während der Messe manipuliert. ■

Briefe

Sowjetische Autobahnen

(Zu KB, Nr. 1, «Der neue sowjetische Wirtschaftsplan».)

Wenn Sie schreiben, dass man in der Sowjetunion dieses Jahr 13 000 km und zwischen 1966 und 1970 gar 67 000 km Autobahn baut, so haben Sie anscheinend mit ihrem «klaren Blick» etwas gesichtet, was sämtlichen Russlandreisenden bisher entgangen ist. Oder ist am Ende Ihnen *etwas entgangen, nämlich ein Komma an der richtigen Stelle, so dass ihre Zahlen um einige Nullen zu gross geworden sind?* Th. Sch

Leider sass die Null in diesem Fall am KB-Redaktionstisch. Im sowjetischen Sprachgebrauch versteht man nämlich unter Autobahnen einfach Strassen mit hartem Belag, die für Autoverkehr geeignet sind. Die angeführten Zahlen beziehen sich also auf Verkehrswege, die bei uns als Autostrassen oder Landstrassen gelten würden.

Was Autobahnen in unserem Sinne betrifft, so gibt es deren jedenfalls in der Umgebung Moskaus, in einer Gesamtlänge von weniger als hundert Kilometern. Womit die Proportionen wieder hergestellt sein dürften. *cb*

Zum Prozess

gegen Ginsburg und Mitangeklagte schreibt der «Vorwärts» in einem Kommentar seines Chefredaktors Karl Odermatt:

«Der Sowjetstaat hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, über die Einhaltung seiner Gesetze zu wachen. Die Art, wie dieser Prozess geführt wurde, darf aber nicht einfach hingenommen werden. Da die Oeffentlichkeit praktisch von den Verhandlungen ausgeschlossen war und über den Prozess keine ausführlichen sowjetischen Berichte vorliegen, obwohl offensichtlich nicht über Staatsgeheimnisse verhandelt wurde, muss man sich nicht wundern, dass auch der Sowjetunion wohlwollend gegenüberstehende Beobachter ein unter solchen Bedingungen durchgeführtes Verfahren sehr kritisch werten. Wenn die vier Angeklagten der direkten oder indirekten Zusammenarbeit mit dem CIA überführt wurden, dann, so scheint uns, wäre nichts näher gelegen, als der internationalen Presse diese Illustration subversiver imperialistischer Arbeit nicht vorzuenthalten.

Wir wissen, dass ein revolutionäres Regime im Kampf gegen die Konterrevolution zeitweise auch gewisse Freiheiten einzuschränken gezwungen sein kann. Doch meinen wir, dass Beschränkungen im wissenschaftlichen und künstlerischen Schaffen heute in den sozialistischen Staaten Europas weniger durch die Zeitumstände gerechtfertigt als durch einen nicht erst heute festgestellten Rückstand in der Entwicklung der sozialistischen Demokratie erklärt werden können.»